Freud Institut Zürich

Frühling 2022

*Psychoanalytisches Kolloquium*

Dr. med. Charles Mendes de Leon (Moderation)

**Inputfragen für die Diskussion über Stefanie Sedlaceks Artikel „Herausforderung Fernanalyse“ (Psyche 2021, 434–444)**

Bei den Fragen handelt es sich nicht um Übungs- sondern um Inputfragen für die Diskussion. Es sind einige aufgezeichnete Gedanken, die mir beim Lesen in den Sinn gekommen sind und die ich in Fragen transformiert habe. Ich gehe davon aus, dass Ihnen andere, vielleicht interessantere Gedanken eingefallen sind. Ich möchte Sie deshalb bitten, diese in die Diskussion einzubringen

1. Können Sie sich noch an die „warnenden Thesen von J.Hardt (vgl. Kolloquium 1.5.2020) hinsichtlich Fernanalyse erinnern?
2. Wie sind Ihre Erfahrungen mit der analytischen Fernbehandlung in den letzten zwei Jahren gewesen?
3. „Nicht-Prozess, innerhalb dessen der [analytische] Prozess stattfindet“ (S.435). Warum hat Bleger den Rahmen als „Nicht-Prozess“aufgefasst? Hinweis: Was ist ein Prozess, bzw. ein analytischer Prozess (vgl. Statuten der SGPsa unter „Kriterien für die Ordentliche Mitgliedschaft“).
4. Inwiefern wäre bei der Setting-Diskussion von Sedlacek der Begriff „die Anordnung“ (Roussillon, vgl. Kolloquium 21.3.2019) sinnvoll? – in Abgrenzung von der Setting-Funktion verstanden als „Umgebungsmutter“ [matrix of the mind]. Welchen Ausdruck verwendet Sedlacek anstatt „Anordnung“? (S.436)
5. Könnte der Un-fall der Patientin auf S.436 denn auch ein Zu-fall gewesen sein?
6. Was bedeutet bei A. Green im klassischen, häufig zitierten Aufsatz von 1975 das „Noch-nicht-Repräsentierte“ ganz genau? Versuchen Sie, das von Green Gemeinte in eigenen Worten zu umschreiben, ohne Fachjargon (S.436).
7. „Gesundheit ist das Leben im Schweigen der Organe“ (S.437); Gadamer hat von der „Verborgenheit der Gesundheit“ gesprochen. Sind Sie mit diesen negativen Bestimmungen einverstanden?
8. Was könnte „Möglichkeitsraum“, von dem Sedlacek spricht, denn klinisch bedeuten – abgesehen davon, dass es eine psychoanalytische Leerfloskel ist?
9. Die Autorin dankt Herbert Will in einer Fussnote (S.438) für den Ausdruck „inneres Setting“. H. Will hat dieses Konzept aber nicht selbst erfunden. Wo würden Sie, wenn Sie sich informieren möchten, nach einer klinischen Theorie des inneren Settings, in Abgrenzung zur „Anordnung“, suchen?
10. Setzt die Fernanalyse beim Patienten tatsächlich, wie es die Autorin meint, „Erfahrungen mit dem tatächlichen analytischen Setting voraus“ (S.439)? Oder handelt es sich um konkretistisches Denken der Autorin? Wie ist Ihre klinische Erfahrung ?
11. „Virtuell“ und „real“ gegenüberzustellen, sei laut Sedlacek ein Missverständnis (S.439). Ist die Gegenüberstellung ein Missverständnis oder eher Ausdruck eines Durcheinanders („Gerede“)?
12. Sedlacek bezeichnet „Avatar“ als einen Begriff, also als ein Konzept. Deckt Avatar (of desire) sich mit Freuds Ausdruck des „Abkömmlings“ (z.B. des Triebes) oder bedeutet es etwas anderes, allenfalls moderneres?
13. „Virtualität“ verweise „auf die Sphäre der Möglichkeit, als physisch existent zu erscheinen, ohne in der physischen Welt zu existieren“. Diese Definition aus der Welt der Computerspiele (S.440) führt zum Ausdruck „immersion“ (Computerspiel), der schliesslich mit dem „Vertiefen“ in der analytischen Arbeit gleichgesetzt wird (S.440). Aber ist das nicht eine so genannte „petitio principii“: Die nicht-begründete Gleichsetzung von Immersion und Vertiefung dient der Autorin anschliessend dazu, die offene Fragestellung des Aufsatzes Fernanalyse = Präsenzanalyse (?) plus minus bejahend zu beantworten (Videospiel = virtuelle Analyse)?
14. Ist das „analytische Spiel“ (S.440) bei jedem „fonctionnement mental“ (bei jeder Struktur) prinzipiell gegeben?
15. Ist eine Analysestunde im Auto notwendigerweise keine Analysestunde (S.440)?
16. Worauf hat sich Freud wahrscheinlich bezogen, als er das Wort „virtuell“ in gesperrter Schrift benutzte?
17. Hat Sedlacek in diesem Psyche-Artikel den Haupteinwand von Hardt (vgl. Frage 1) der fehlenden Zwischenleiblichkeit überzeugend entkräftet? (Oder sie mit dem Trick Immersion=Vertiefung [s. Frage 13] argumentativ umschifft?)
18. Die Idealisierung des „analytischen Paars“ sei „die grösste Gefahr der psychonalytischen Fernbehandlung“ (S.442). Warum ist die Idealisierung eine Gefahr? Warum prädisponiert die Zoom-Analyse u.ä. eher zur Idealisierung als eine Präsenzanalyse in der Praxis?

CMdL 8.6. 2022